

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Romm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., auher. 15 einseil. In-Steuer. Reklamezeit 30 Pfg. Rabatt nach Taat. Für Offerten u. bei Kunstverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 127

Freitag 179

Wildbad, Donnerstag, den 4. Juni 1925

Freitag 179

60. Jahrgang

## Völkerbund, Oesterreich und Deutschland

Der Völkerbundsrat tritt am 8. Juni wieder in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Wiederherstellung Oesterreichs und Ungarns. In Reichsdeutschland wird besonders die österreichische Angelegenheit Teilnahme werden. Nach den Vereinbarungen vom 17. September 1924 hatte die Wiener Regierung eine Anzahl von „Herzulesarbeiten“ durchzuführen. Ein Teil der Aufgaben ist erledigt, ein anderer Teil nicht, und das vielgeprüfte Oesterreich wird in dem tschechoslowakischen Minister Dr. Benesch, der schon über die Pfingsttage in Genf eingetroffen ist, einen strengen Richter finden. So konnte z. B. eine wesentliche Forderung des Völkerbunds, nämlich die Einhaltung des Normalhaushalts, nicht erfüllt werden. Unvorhergesehene Ueberforderungen sind durch die wachsende Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich und die dadurch bedingte Geldunterstützung hervorgerufen worden. In Behandlung ist noch die geschäftliche Umwandlung der Forsten und Salinen, sowie die Verwaltungsreform, hier besonders die Zusammenlegung der Bundesbehörden mit den Landesbehörden. Dazu kommt ein rücksichtsloser Abbau der Amtsstellen und Sparmaßnahmen an allen Ecken und Enden.

Der Völkerbundsrat ist unerbittlich. Auf den 7. September ist die letzte große Völkerbundsversammlung einberufen. Bis zu diesem Termin muß ein befriedigender Bericht über die österreichische „Erfüllungsleistung“ fertiggestellt sein. Als Anwalt Oesterreichs tritt der Wiener Außenminister Rataja auf. Der Finanzminister Dr. Ahrer bleibt zu Hause, weil sich das österreichische Parlament in dieser Woche nach Pfingsten mit den entscheidenden Finanzvorlagen befaßt und die Anwesenheit des zuständigen Ministers dabei wichtiger ist als die Rechenschaftsablegung in Genf. Unterzucht werden die Finanzen und Verwaltungsmaßnahmen durch zwei Sachleute, die der sogenannte Oesterreich-Ausschuß des Völkerbunds auswählt.

Zu den sonstigen Fragen, die der Völkerbundsrat behandeln wird, gehört natürlich auch das Genfer Friedensprotokoll, das anscheinend nicht leben und sterben kann. Es wird voraussichtlich Gegenstand eines Redebühnens zwischen Chamberlain und Briand sein, falls die beiden Staatsmänner wirklich nach Genf kommen. Der Streit über das Friedensprotokoll wird ganz von selbst zur Erörterung der Sicherheitsfrage und dieses wieder zur Frage führen: Wann tritt Deutschland in den Völkerbund ein und unter welchen Umständen und Bedingungen? Man erinnert sich wohl noch der Denkschrift, die die deutsche Reichsregierung am 29. September vorigen Jahres an die führenden Verbandsmächte richtete. Da die Antworten der Mächte wenig befriedigten, nannte Deutschland in einer großen Note vom 12. Dezember 1924 nochmals die Voraussetzungen, die es an seinen Eintritt in den Völkerbund knüpfen müsse. Die Note ging an die Gesamtheit des Völkerbunds. Die deutsche Regierung stellte darin fest, daß die Staaten des Völkerbunds rats den deutschen Wünschen durchweg Rechnung zu tragen bereit seien, bis auf den Einwand, den Deutschland oben über dem Artikel 16 der Völkerbundsstatuten macht. Das entwaffnete Deutschland kann sich gegenüber waffenstärkeren Nachbarmächten nicht auf eine vorbehaltlose Beteiligung an militärischen Sanktionen verpflichten. Es wäre sofort das Opfer und dazu noch der Schauplatz eines neuen Weltkriegs.

Auf diese deutschen Vorstellungen hat der Völkerbundsrat geantwortet, nicht sehr klar, auch nicht sehr entgegenkommend. Er stellte Deutschland anheim, den Grad der Kriegsbeteiligung jeweils selbst anzugeben. Aber „mitmachen“ müsse es. Dabei war aber vollständig übersehen, daß man der Schweiz, die sich doch in ähnlicher Lage wie Deutschland befindet, bereits eine Ausnahmestellung zubilligte. Wird die Erkenntnis hinsichtlich Deutschlands in dieser Rats-Tagung reifen? Wir wollen es hoffen.

E. Schöene.

## Neue Nachrichten

### Ambildung der preussischen Regierung

Berlin, 3. Juni. In nächster Woche werden, wie die „Zeit“ mitteilt, die Fraktionen des preussischen Landtags die Beratungen über die Umbildung bzw. Erweiterung der preussischen Regierung wieder aufgenommen und man erwartet nunmehr eine endgültige Lösung.

### Englische Flugzeuge über Deutschland

Berlin, 3. Juni. Dem Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily Mail“ soll vom Reichsverkehrsministerium auf Anfrage mitgeteilt worden sein, englische Flugzeuge können über deutsches Gebiet fliegen, wenn der englische Luftfahrtsminister drahtlos den Typ des Flugzeugs, den Namen des Flugzeugführers und alle Einzelheiten bekannt gebe. Dies sei auch eine Bedingung für den regelmäßigen Flugverkehr zwischen London und Wien.

## Tagespiegel

Die Entwaffnungsnote des Pariser Völkerrats soll nach Havas erst am Samstag in Berlin übergeben werden.

Von London aus wird in Abrede gestellt, daß der englische Bürgerschaftsvertrag für die Sicherheit der französischen Grenze nur 30 Jahre bestehen soll, er werde vielmehr gültig sein, solange der Vertrag bestehe.

Die griechisch-serbischen Bündnisverhandlungen sind abgebrochen worden.

### Vom Sicherheitsvertrag

Paris, 3. Juni. Nach dem „Matin“ soll England bereit sein, einem Sicherheitsvertrag bezüglich der deutsch-französischen Grenze beizutreten und gegen jede Verletzung des entmilitarisierten Rheinlands mit Waffengewalt einzuschreiten. Es würde aber Frankreich kein Hindernis in den Weg legen, wenn es im Fall eines deutsch-polnischen Zusammenstoßes den Polen zu Hilfe eilen würde, nur würde es in diesem Fall keine militärische Verpflichtung übernehmen. Ein Schiedsgericht würde England für sich nicht anerkennen, es würde es aber begrüßen, wenn die anderen Mächte untereinander ein solches annehmen. Ob Deutschland einen solchen Sicherheitsvertrag annehmen würde, sei allerdings nicht sicher, da schon das, was über die Entwaffnungsnote bekannt wurde, in Deutschland große Erregung hervorgerufen habe.

### Bejähligter Wiederaufbau in Frankreich durch deutsche Sachlieferungen

Paris, 3. Juni. Der französische Unterstaatssekretär für die befreiten Gebiete, Schmidt, erklärte einem Vertreter des „Matin“, der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete solle bejähligt werden, wobei die deutschen Sachlieferungen in größtem Umfang herangezogen würden. Der französischen Industrie solle dadurch kein Schaden erwachsen. Man wolle Gruppen von Unternehmern bilden, die die Aufträge mit Zustimmung der Regierung an deutsche Fabrikanten weiterleiten sollen. Die Zustimmung der Regierung werde notwendig sein, um Betrügereien zu verhüten. Im ganzen würden bis Ende Dezember 200 Millionen Franken für die Erteilung von Aufträgen an Deutschland zur Verfügung stehen. Bis zum 21. Mai seien bereits Aufträge in Höhe von 40 Millionen Franken an deutsche Industrielle erteilt worden.

### Verhaftung in Ungarn

Budapest, 3. Juni. Der frühere Minister des Innern, Beniczky, wurde durch die Staatsanwaltschaft in Schutzhaft genommen. Er beschuldigte den Reichsoberweser Horst, daß mit seinem Bissen im Jahr 1919 die beiden sozialistischen Redakteure Somoogy und Baco von vier Offizieren ermordet worden seien. Zwei der Offiziere sollen Selbstmord begangen haben. Die Regierung erklärt, die gegen Horst erhobenen Vorwürfe haben sich schon durch frühere Untersuchungen als falsch erwiesen. Die Beschuldigungen Beniczkys dienen nur Parteizwecken. Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses strebt die Aufklärung des Falls an.

### Durchsuchung von Sofia

Sofia, 3. Juni. Die Behörden haben ermittelt, daß sich in Sofia noch eine größere Anzahl von Verschwörern versteckt hält. Es wurde daher eine sofortige Durchsuchung der ganzen Stadt angeordnet, bevor die vom Völkerbundsrat ausnahmsweise bewilligte Miliz aufgelöst werden muß, was heute abend der Fall ist.

### Der Krieg in Marokko

Paris, 3. Juni. Nach den amtlichen Berichten aus Casablanca haben die Kabalen in neuen Angriffen die französischen Linien zurückgedrängt und mehrere vorgeschobene Posten abgeschnitten, die mit horinädigen Kämpfen besetzt werden mußten, was aber nur zum Teil gelungen zu sein scheint. Die französischen Truppen müssen „umgruppiert“ werden, was darauf schließen läßt, daß Abd el Krim seine Angriffe sehr geschickt und meist überraschend einleitet, daß aber andererseits die französische Führung zum Teil versagt. Der Oberbefehlshaber, Marschall Lyautey, ist ins Kampfgebiet abgereist.

Spanische Truppen sollen bei Taat im Vormarsch sein.

Die Polizei will einer kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen sein, die im Rheinland (unter den Besatzungstruppen?) ihren Ursprung habe, und die den Zweck habe, die nach Marokko geschickten Truppen zum Hochverrat zu verleiten.

London, 3. Juni. Halbamtlich wird entschieden dem Gerücht entgegengetreten, als ob England Abd el Krim unterstütze. Großbritannien habe das größte Interesse daran, daß das Ansehen der europäischen Völker in Afrika und im Osten nicht beeinträchtigt werde, wie es bei einem Sieg Abd el Krims über Frankreich und Spanien die Folge sein würde.

### Russisch-japanischer Streitfall

London, 3. Juni. Die „Times“ meldet aus Riga, zwischen der bolschewistischen Regierung in Moskau und der japanischen Regierung sei eine ernste Spannung entstanden, weil Japan trotz des Moskauer Einspruchs darauf beharre, die militärisch und handelspolitisch wichtige Eisenbahn von Taonofu in der Mandchurei zu bauen. Andererseits hat die Moskauer Regierung verlangt, daß auf der chinesischen Ostbahn alle nichtbolschewistischen und nichtchinesischen Angestellten entlassen werden. Die chinesischen Behörden weigern sich aber, die Entlassungen vorzunehmen und sie werden dabei von Tschangtsolin, dem mächtigen Gouverneur der Mandchurei, unterstützt.

### Der Streik in Shanghai

Shanghai, 3. Juni. In den Straßen in Shanghai haben gestern wieder mehrere Zusammenstöße stattgefunden, die sich ausschließlich gegen die Japaner richteten. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 30 000; betroffen sind die Baumwollspinnereien der japanischen Kapitalisten und Gesellschaften, die Straßenbahnen und die Elektrizitätswerke. Die städtischen Angestellten haben sich angeschlossen. 300 Chinesen, die von den amerikanischen Freiwilligen gefangen genommen worden waren, sind von der Polizei wieder in Freiheit gesetzt worden. In Maueranschlägen wird zum allgemeinen Aufruhr und zur Vertreibung der Fremden aufgefordert. Die Behörden schreiben die Unruhen den Aufwiegelungen russischer und chinesischer Kommunisten zu.

Die fremden Kriegsschiffe haben Truppen gelandet. Es sollen bereits 20 000 Mann im Anmarsch sein. Die Lage verschlimmert sich stündlich. Die Lebensmittelwerke und die chinesischen Läden sind geschlossen. Chinesen, die im Dienst von Fremden bleiben, werden von den Streikenden angegriffen.

Der chinesische Außenminister hat bei dem italienischen Gesandten als dem ältesten diplomatischen Vertreter Einspruch erhoben gegen das Vorgehen der fremden Mächte in Shanghai. Die chinesische Regierung behalte sich vor, Entschädigungen zu fordern. Die Regierung verlange, daß die in Shanghai gefangen genommenen Chinesen in Freiheit gesetzt und daß gemeinsam mit einem chinesischen Bevollmächtigten Maßnahmen ergriffen werden, um derartige Zwischenfälle künftig zu verhindern.

### Die entmilitarisierte Rheinzone und die deutschen Obergrenzen

London, 3. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zur Sicherheitsfrage, wenn auch die Frage der Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Polen und der Tschechoslowakei im Zusammenhang mit der entmilitarisierten Rheinzone eine Unterfrage sei, sei sie doch sehr wesentlich, und es sei nicht überraschend, daß die französische Regierung im Begriff sei, ihre Ansichten in dieser Beziehung in einer für London bestimmten Note niederzulegen, die im Lauf der Woche zu erwarten sei. Diese Frage könne in verschiedener Weise geregelt werden, nämlich 1. im Zusammenhang mit besonderen schiedsgerichtlichen und Schlichtungsverträgen, die zwischen Deutschland und seinen Nachbarn abzuschließen wären; 2. durch die in der Völkerbundsstatuten vorgesehene Art der Regelung von Streitigkeiten, oder 3. durch ein besonderes Verfahren, welches in dem Pakte dargelegt werde und welches die Rechte und Verantwortlichkeiten der Unterzeichner regeln würde.

### Benesch gegen den Anschluß

London, 3. Juni. Die „Morningpost“ schreibt, die Reise des tschechischen Außenministers Benesch nach Paris gelte namentlich der Verhinderung des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Diese Vereinigung würde, wenn sie auch nur auf wirtschaftlichem Gebiet vollzogen würde, eine tödliche Gefahr für Polen und die Tschechoslowakei darstellen. Denn dadurch würde Mitteleuropa wiederhergestellt und das Werk des Weltkriegs und des Sieges der Verbündeten zunichte gemacht, der ja darin bestanden habe, den Plan eines mittel-europäischen Großstaats zu vernichten.

### Kanadas Einwand gegen Amundsens Polarreise

London, 3. Juni. Nach der „Times“ hat das kanadische Parlament ein Gesetz angenommen, wonach Ausländern das nordwestliche Küstengebiet Kanadas zu betreten nur mit besonderer Genehmigung der kanadischen Regierung erlaubt ist. Das Gesetz bezweckt, den Besitzanspruch Kanadas auf das Nordpolgebiet festzulegen. Der Reise Amundsens komme deshalb nur wissenschaftliche Bedeutung zu. (Amundsen wurde bekanntlich von der norwegischen Regierung ermächtigt, durch Aufziehen der norwegischen Flagge vom Nordpol für Norwegen Besitz zu ergreifen.)

## Württemberg

Stuttgart, 3. Juni. Postanstalt auf dem Cannstatter Wasen. Anlässlich der 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird vom 9. bis



24. Juni auf dem Cannstatter Wasen eine Postanstalt mit Telegraphendienst und öffentlicher Sprechstelle betrieben.

**Bauarbeiterstreik.** Bessern ist in Stuttgart wegen Lohnforderungen ein Bauarbeiterstreik ausgebrochen. Die Bauarbeiter fordern einen Lohn von 1.30 M in der Stunde. Es kommen etwa 4000 Arbeiter in Betracht. Die Streikbewegung besteht auch in Heilbronn, Reutlingen und Göppingen.

**Arbeitslosigkeit der Gipser.** Ab 1. Juni haben die hiesigen Gipser wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit vorübergehend niedergelegt, d. h. diejenigen Gipser, die schon mehr als 30 Wochen beim Unternehmer beschäftigt sind, erhielten 4 Tage Urlaub.

**Vom Tage.** Am Pfingstsonntag hat sich ein 63jähriger Tagelöhner im Mühlkanal bei Berg ertränkt. — In einem Haus der Gartenstraße in Gablenberg vergiftete sich ein 64jähriger Hausierer durch Gas. — Aus dem Neckar in Cannstatt wurde am Pfingstmontag die Leiche eines etwa 25jährigen unbekanntes Mannes gelandet, die etwa 10 Tage im Wasser gelegen haben mag. — Im Botnanger Tal beim Sportplatz wurde ein Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Haus der Fischerstraße in Cannstatt wollte sich eine 46jährige Frau mit Gas vergiften, sie konnte aber mit dem Sauerstoffapparat gerettet werden. — In einem Haus der Pragsstraße in Feuerbach machte ein 25jähriger Hilfsarbeiter einen Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsadern. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Durch Spielen mit einem Revolver verletzte ein 21-jähriger Arbeiter in Feuerbach seinen 15jährigen Freund durch einen Bauchschuß lebensgefährlich. — In der Reitraiße wurde ein 84 Jahre alter Mann und vor dem Hauptbahnhof ein 56jähriger Mann vom Schlag gerührt. Beide waren sofort tot. — Der Polizeibericht zählt außerdem die täglichen leichteren Straßenbahn-, Kraftwagen- und Motorradunfälle auf.

**Wangen bei Stuttgart, 3. Juni.** Raupenplage. Einen recht traurigen Anblick bieten die Obstgärten an unseren Bergabhängen. Die Raupen haben einen großen Schaden angerichtet, so daß man von einer Plage sprechen hört. Die Bäume sind an verschiedenen Stellen ihrer Blätter vollständig beraubt und stehen kahl da wie im Winter. Die Raupen treten in unheimlichen Mengen auf, auch dort, wo gespritzt wurde.

### Aus dem Lande

**Marbach, 3. Juni.** Milchfälschung. Vom Amtsgericht wurden wegen Milchfälschung drei Frauenspersonen zu Geldstrafen von 20 bis 40 M verurteilt, eine erhielt außerdem noch eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen.

**Heilbronn, 3. Juni.** Turnier. Nachdem der Rennschluß für das Heilbronner Reit- und Fahrtturnier am 13. und 14. Juni vorüber ist, kann man sich ein Bild über den Umfang der Veranstaltung machen. Der größte Teil der in Bad Wergentheim gestarteten Pferde wird auch in Heilbronn starten, jedoch allen denen, die nicht in Wergentheim waren, Gelegenheit geboten wird, alle die Reiter und Pferde anzusehen, die aus Fachzeitschriften zur Genüge bekannt sind. Wir können deshalb allen Freunden des Pferdesports dringend raten, sich die reitertlichen Wettkämpfe in Heilbronn anzusehen.

**Stuttgart, 3. Juni.** Räuber. Das Schöffengericht verurteilte den Ernst Haas und den Christian zu je 2 Jahren, den Emil Muth zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, vier weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 1 Jahr 4 Monaten. Die Bande hatte einem Beihilf auf der Straße 5000 Mark abgenommen. Die Haupttäter waren in Karlsruhe verhaftet worden.

Im Neckar ist ein 13jähriger Schüler beim Baden ertrunken.

Anlässlich der Tagung des Arbeitgeberverbands des Ofenschergewerbes Deutschlands in Stuttgart veranstaltete der Landesverband Württ. Hafnermeister, der Verein Süddeutscher Kachelofenfabrikanten und der Württ. Wärmewirtschaftsverband vom 6. Juni bis 15. Juli eine Ausstellung moderner Kachelöfen und Töpfereien im staatlichen Ausstellungsgelände in Stuttgart, Kanzeistraße 28, Erdgeschoss.

**Dewangen, 3. Juni.** Ein Schuß ins Herz. Der 25 Jahre alte ledige Landwirt Richard Mayer vom Aushof wurde an der Straße mit einer Schußverletzung aufgefunden. Er scheint mit einem Revolver gespielt zu haben, wobei ein Schuß plötzlich losging und ihn in die Herzgegend traf.

**Wiesentheid, 3. Juni.** Jäger Tod. Am Pfingstsonntag nachmittags starb vom Berufswegen heimkehrend sich an einem Herzschlag im Alter von 67 Jahren

Stadttierarzt Dr. Lapp, ein in Stadt und Land sehr geschätzter Tierarzt.

**Gutenzell, 3. Juni.** Das Selbstbestimmungsrecht der Frau. Der Gemeinderat hatte den Beschluß gefaßt, daß alle Frauen und Fräulein von 20—45 Jahren der Gemeinde Gutenzell durch ihre Abstammung selbst bestimmen sollen, wer als Hebamme ausgebildet werden soll. Am Pfingstmontag fand nun die Wahl statt. Es erhielten Frau B. Hubel 39 Stimmen, Frä. Anna Weil 28 St. und Frä. Karoline Menck 24 St. Frau Hubel ist nun nach dem Beschluß des Gemeinderats

**Mattenhaus, 3. Juni.** Warnung. Das Dienstmädchen des Wagnermeisters Zeller, das mit dem Fuhrwerk von Waldsee zurückkehrend auf der Landstraße sich befand, wurde von zwei wahrscheinlich landfremden Autoinsassen (einem Herrn und einer Dame) zweimal angehalten und unter gewissen verlockenden Versprechungen dringend ersucht, mitzufahren mit dem Bemerken, sie solle ihr Fuhrwerk nur stehen lassen. Das Mädchen lehnte dies aber trotz allem Zureden der beiden fragwürdigen Ausdrinalinge energisch ab. Als ein einheimischer Radler hinzukam, fuhren sie schleunigst davon. Es wurde Anzeige erstattet.

**Stand der wichtigeren Tierleiden in Württemberg.** Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 31. Mai 1925 der Milzbrand in 4 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 4 Gehöften, die Tollwut in 2 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 3 Gehöften und die Maul- und Klauenseuche in 24 Oberämtern mit 40 Gemeinden und 122 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: Die Räude der Schafe in 10 Oberämtern mit 11 Gemeinden und 12 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 15 Oberämtern mit 25 Gemeinden und 26 Gehöften, die ansteckende Butarmit der Pferde in 15 Oberämtern mit 22 Gemeinden und 22 Gehöften, der Rogg in 3 Oberämtern mit 3 Gemeinden und 4 Gehöften, die Geflügelcholera in 2 Oberämtern mit 3 Gehöften und 17 Gemeinden und die Hühnerpest in 16 Oberämtern mit 37 Gemeinden und 280 Gehöften.

**Altensteig, 3. Juni.** Verhafteter Brandstifter. Hier wurde ein 18jähriger Bursche festgenommen, der die in Rohrdorf abgebrannte Feldscheune angezündet hat. Der Bursche ist schon einige Male der Erziehungsanstalt Schönau entflohen.

**Freudenstadt, 3. Juni.** Wettbewerb. Für die Erbauung eines neuen Krankenhauses sind 16 Entwürfe eingegangen. Der erste Preis wurde nicht vergeben; ein zweiter Preis von 2000 M. wurde dem Entwurf des Architekten Karl Bonah in Korntal zuerkannt.

**Ueberberg, 3. Juni.** Blitzschlag. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Gebäude des Andreas Waldsch und zündete. Die an das Wohnhaus angebaute Scheune verbrannte.

**Rottenburg, 3. Juni.** Neue Brücke. Vom Schlachthaus aus soll in die neue Autenstraße eine neue Brücke gebaut werden. Zurzeit werden vom Geometer die Ausfertigungsarbeiten vorgenommen. Die untere Neckarbrücke ist schon längst defekt.

**Neuren, 3. Juni.** Ueberfahren. Beim Ueberfahren des Gleises auf dem Bahnhof wurde der 86jährige Johann Konrad Speidel, Vater des hiesigen Halteplatzvorstehers, vom Zug erfasst und getötet.

**Nürtingen, 3. Juni.** Vom Auto überfahren. Gestern kam der 15 Jahre alte Mechanikerlehrling Richard Hauptmann von Oberboihingen vor einem um die Straße biegenden Lastauto zu Fall, so daß ihm das rechte Vorderrad über den Oberkörper ging, was seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

**Kottweil, 3. Juni.** Falsches Geld. Hier wurde ein Mann und eine Frau wegen Verdachts der Falschmünzerei festgenommen. Bei dem Mann wurden über 100 M falsches Geld gefunden. Das Geld soll in Forzheim hergestellt werden.

**Ulm, 3. Juni.** Entladung einer Legbüchse. Das 10jährige Töchterchen des Weichenwärters Ries von Söflingen kam beim Spiel im Garten einer Legbüchse, die zum Schuß genau Einbruch gelegt worden war, zu nahe. Die Büchse entlud sich und verletzte das Kind am Kopf ziemlich schwer, so daß es ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Heidenheim, 3. Juni.** Einweihung. Am Pfingsten wurde das Haus der „Naturfreunde“ auf dem Galgenberg, das die Mitglieder des Vereins für die wanderlustige Jugend erbaut haben, eingeweiht.

**Mietingen, 3. Juni.** Unfall. Der 47 Jahre alte Landwirt Joseph Wieland fiel vom Heuboden und war sofort tot.

**Kochertalen, 3. Juni.** Ertrunken. Am Samstag ist ein 28jähriges, braves und unbescholtenes, aber zu Schwermut neigendes Mädchen verschwunden. Zuletzt sah man es beim Heumachen auf einer Wiese am Kocher. Am Pfingstsonntag fand man die Unglückliche als Leiche im Kocher.

### Baden

**Karlsruhe, 3. Juni.** Ähnlich wird mitgeteilt: 1. Der Engere Senat der Universität Heidelberg hat das Verfahren gegen den Privatdozenten Dr. Emil Gumbel eingestellt. — 2. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat das gegen den Professor Dr. Frhr. Warshaw v. Bieberstein an der Universität Freiburg wegen seiner Rede bei der Reichsgründungsfeier eingestellt und gegen den Benannten auf die Ordnungsstrafe des Verweises erkannt.

**Eppingen, 3. Juni.** Die „Eppinger Woche“ nahm am Pfingstsonntag ihren Anfang. Die Ausstellung, die anlässlich des 75jährigen Jubiläums des hiesigen Gewerbevereins veranstaltet wird, stellt eine Gewerbeschau des Elsenzgaues dar und umfaßt Handel, Landwirtschaft und Industrie.

**Heidelberg, 3. Juni.** Hier wurde von einem Kraftwagen ein dreijähriges Kind überfahren, das am Kopf und Brust erhebliche Verletzungen davontrug.

**Heppenheim, 3. Juni.** Bei dem Bauerntage in Heppenheim ereigneten sich infolge des Massenandranges mehrere Unglücksfälle. Einem Mann wurde ein Bein abgefahren und ein Kind aus Worms a. Rh. von einem Auto überfahren und getötet.

**Wentheim bei Tauberbischofsheim, 3. Juni.** Der Landwirtschaftssohn Karl Trunt wurde beim Arbeiten in einer Lehmgrube von der stürzenden Lehmmasse verschüttet und erlitt u. a. einen schweren Oberschenkelbruch.

**Singen, 3. Juni.** Das 10. Bodensee-Hegau-Sängerfest wurde über die Pfingstfeiertage hier abgehalten. Das Fest war zugleich als Huldigung von Viktor Schefel gedacht. Die Feststadt prangte im herrlichsten Festschmuck. Die Festhalle wurde vom Männergesangsverein Singen auf einem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Platz bei nahe am Fuße des Hohentwils errichtet. Sie faßt etwa 4000 Personen. Der Festzug mit mehreren historischen Prachtgruppen aus Schaffels Ettehard, Trompeter von Säckingen, Ettehardts Gefangenname, Im Klosterkeller, Einbringung der Zehnten usw., bot ein prächtiges Bild.

**Waldshut, 3. Juni.** Im Schmühingertal fuhr ein in Schmühingen wohnhafter Zimmermann in eine Gruppe von Wanderern, wobei eine Dame aus Freiburg einen Schlüsselbruch davontrug. Der Radfahrer, sowie eine weitere Dame erlitten erhebliche Hautabwürfungen.

**Lörrach, 3. Juni.** Während der Pfingstfeiertage fand in Lörrach ein internationales Musikfest statt, aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Stadtmusik.

### Notales.

**Wildbad, 3. Juni 1925.**  
**Jubiläumsfeier.** Mittwoch nachmittags 1/6 Uhr fand in der Halle des König-Karl-Bades eine Jubiläumsfeier statt, zu der sich die Herren der Badverwaltung sowie das gesamte abkömmliche Dienstpersonal (ca. 60 Personen) eingefunden hatten. Es galt, dem nunmehr 50 Jahre lang im Dienste der Badverwaltung Wildbad stehenden Anlagen-Aufscher Fritz Seifert eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Eine starke Abteilung Sänger des Liederkranzes leitete die Feier ein mit dem ewig schönen „Das ist der Tag des Herrn“. Herr Bauinspektor Vogt hielt eine Ansprache, in der er die stete große Pflichttreue und den Fleiß des Jubilars hervorhob und demselben die Anerkennung und den Dank der ihm vorgelegten Behörden aussprach. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Jubilar, der sichlich gerührt war, das Diplom für 50jährige treue Dienstzeit überreicht. Mit dem Wunsche, daß Herr Seifert noch manches Jahr in Gesundheit seinem Dienste obliegen möge, schloß die Ansprache. Die Liederkranz-Sängerabteilung brachte noch „Die Winde rauschen“ und „Es blühen die Neben“ zu Gehör, worüber sich Herr Seifert, selbst ein alter, verdienter Sänger, sicherlich recht gestreut hat. Die Herren der Badverwaltung sprachen dem Jubilar einzeln ihre Glückwünsche aus und wird diese kurze, aber eindrucksvolle Feier in dem festlichen Raum ihm und den Teilnehmern eine bleibende schöne Erinnerung sein. —m.

### Das einsame Schloß.

61 Roman von Erich Ebenstein.  
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale  
E. Ackermann, Stuttgart.

„Aber ich kenne doch Frau Hollsten gar nicht! Wie können Sie denken, daß ich mit einer verheirateten Frau ein Spiel treiben würde! Es handelt sich lediglich um Herrn Hollstens Töchterlein, das ich während einer Eisenbahnfahrt nach Saint Martin kennen lernte. Ich machte ihr ein bißchen den Hof, ohne mir dabei das Geringste zu denken, und sie schien dies mit Vergnügen zur Kenntnis zu nehmen. Sie erzählte mir, daß sie in G. lebe, wo ihr Vater Fabrikant sei, und sich dort schrecklich langweile, weil die Leute so spießbürgerlich seien. Zuletzt forderte sie mich auf, ihr unter einem Pseudonym postlagernd zuweilen zu schreiben. Sie dachte sich das riesig interessant, und Schlimmes sei nicht dabei.“

Ueber Rombergs Buge flog ein Lächeln.  
„Natürlich schreiben Sie Fräulein Hollsten sofort?“ warf Hella gereizt ein.

„O nein. Ich hatte mich zwar zwei Stunden lang prächtig mit dem munteren kleinen Fräulein, das voll überspannter Ideen steckte, unterhalten, aber einen Tag nach jener Fahrt hatte ich sie, offen gestanden, beinahe vergessen und dachte gar nicht daran, ihr einen Brief zu schreiben. Als ich dann Anfangs Mai zum Abschluß des Kaufvertrages über Gallenhofen nach G. kam, begegnete ich Fräulein Hollsten zufällig auf der Straße. Ich grüßte, sie dankte, blieb gleich stehen und schien sehr erfreut über das Wiedersehen. Das sei ja reizend! Sie habe so oft an unsere lustige Unterhaltung im Eisenbahnwagen gedacht und immer gewartet, daß ich ihr schreiben würde.

Und es wäre so nett, wenn wir wieder ein halbes Stündchen miteinander plaudern könnten. Aber wie? Hier in G. sei sie leider sehr bekannt, und die Leute dächten auf alles so auf... Ich wußte keinen Rat, besonders, da mir an einer Fortsetzung dieser Bekanntschaft gar nicht so viel lag. Natürlich wollte ich die junge Dame aber in ihrer naiven Zutraulichkeit auch nicht kränken. So willigte ich denn ein, als sie vorschlug, ich solle am nächsten Morgen um neun Uhr zu ihr kommen. Da sei ihr Papa in der Fabrik, und sie werde mich selbst einlassen, in ein als Vorratzszimmer eingerichtetes Gemach, das von der Treppe her einen eigenen Eingang besitze.“

„Frau Rotiphar!“ murmelte Hella verächtlich.

„Wie sagten Sie?“

„O nichts. Bitte, fahren Sie nur fort. Sie gingen also hin?“

„Ja. Obwohl mir die ganze Geschichte nachträglich komisch und zwecklos vorkam. Aber ich hatte eben zugehört. Sie erwartete mich auch bereits an der Tür des Vorratzszimmers, bot mir in Ermangelung eines Sofas liegend eine leere Flaschenkiste als Sitzplatz an und schien außerordentlich vergnügt über die „romantische“ Situation. Kaum hatten wir aber zu plaudern begonnen, als an der nach den Wohnräumen führenden Tür jemand herein wollte, ungestüm daran rüttelte und sich brummend entfernte. „Unsere Köchin Julie!“ flüsterte sie erschrocken. „Sie darf um Gotteswillen nichts ahnen, und ich muß sogleich verschwinden, sonst... verzeihen Sie sich hier irgendwo... und lassen Sie sich ja nicht entdecken! Nach der Treppe können Sie nicht mehr, denn von dort wird Julie nun kommen, da sie hier zugeschlossen fand... ach, wenn mein Vater etwas erführe... es wäre mein Tod!...“ Damit nickte sie mir noch einmal hastig zu

und war verschwunden. Das Weitere wissen Sie. Wollte ich das unbewusste Fräulein nicht verraten, blieb mir kein anderer Ausweg, als das Fenster — nach dem Lärm, den dieser wütende Löwe von Köchin sogleich schlug. Das ist alles. Finden Sie mich nun noch so verdammenswert, Hella?“

Hella blickte ihn eine Weile stumm an. Nein, er lag nicht. Jedes Wort, das er gesprochen, war lautere Wahrheit, sie fühlte es. Diese Beila hatte sich ihm gegenüber wirklich für ein junges Mädchen, für die Tochter ihres Vaters ausgegeben! Wahrscheinlich erschien ihr das Spiel besonders reizvoll und spasshaft... „Nein“, sagte sie laut. „Ich sehe, daß ich Ihnen auch darin Unrecht tat. Sie konnten es wirklich nicht wissen, daß Herr Hollstens ältestes Töchterchen erst sieben Jahre alt ist und seiner Frau der Einfall kam, sich für ein junges Mädchen auszugeben.“

„Seiner — Frau?“ fragte Romberg grenzenlos verblüfft.

„Seiner zweiten Frau. Sie soll für die Operette angebildet worden sein, als Herr Hollsten sich vor neun Jahren in sie verliebte und sie zu seiner Gattin machte. Aber lassen wir diese Frau... es tut mir leid, Ihnen Unrecht getan zu haben, Herr Romberg.“

„Also war es wirklich das? Nur das?“

„Ja...“ Hella sagte es leise, wie beschämt. Da fühlte sie sich auch schon von zwei Armen umschlungen und ihr Gesicht mit brennenden Küssen bedeckt.

„O, Du! Du! Wie hast Du mich gequält... Was hab' ich gelitten um Dich... Bist Du das denn je gut machen?“

„Ich will es... versuchen“, stammelte sie lächelnd und atemlos unter seinen Küssen... (Fortsetzung folgt.)

**Landestheater.** Donnerstag abend wird der größte Heiterkeitserfolg „Die vertagte Nacht“ Schwant-Neuhoff von Arnold u. Bach erstmals gegeben. Freitag kommt als erster Ludwig Thoma-Abend „Die Lokalbahn“ Komödie in 3 Akten, hierauf „Lottchens Geburtstag“ Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma zur Aufführung. Die am Pfingstsonntag mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Frau ohne Kopf“ wird der vielen Nachfragen wegen am Samstag abend wiederholt. Die Titelpartie liegt in Händen von Ria Mabel, Hauptpartien: Egid Torriff, H. B. Benedikt, Ludwig Lang, Rudolf Redey, Peps Graf. Sonntag abend gelangt die Operette „Polenblut“ von Oscar Nedbal erstmals zur Aufführung. Die Hauptpartien sind besetzt mit: Else Schlegel, Ria Mabel, Gusti Körner, Egid Torriff, Rudolf Redey, Paul Schmid. Die Vorstellungen beginnen jeweils abends 8 Uhr.

**Für die Heimatnothilfe.** Am Freitag, den 5. und Samstag, den 6. Juni findet in Wildbad von 10 Uhr an im Hotel Klumpp wieder ein Verkauf von Handarbeiten aus den Arbeitsstuben der württ. Heimatnothilfe statt. Noch immer sind Hunderte von Frauen, die vom eigentlichen Erwerbsleben durch Alter oder mangelnde Kraft ausgeschlossen sind, darauf angewiesen, sich durch Handarbeit eine Beihilfe für die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu verdienen. — Jeder, der von den Erzeugnissen der Arbeitsstuben kauft, unterstützt nicht nur ein für die Altersfürsorge unentbehrliches Hilfswerk, sondern kommt auch als Käufer der eine reiche Auswahl bietenden, guten und preiswerten Gegenstände auf seine Rechnung.

### Saison-Nachrichten.

**Kuraal, Freitag, 29. Mai 1926, abends 7-9 Uhr:** Vortrag von seiner Excellenz General v. François über die Schlacht bei Tannenberg. Ein dicht gedrängt voll besetzter Saal ließ von vornherein das tiefe Interesse erkennen, welches weite Kreise für wahrhaft patriotische Darbietungen erfüllt und man darf dem Herrn Baderkommisär besonderen Dank dafür sagen müssen, daß wir neben den programmatischen Konzert- und Theaterveranstaltungen auch von solchen Vortragenden besucht werden, wie Herr v. François. Wenn auch über die Schlacht von Tannenberg schon viel geredet und geschrieben wurde, und jeder Deutsche, der politisch nicht völlig dem Indifferentismus verfallen ist, weiß, was wir diesem Siege zu verdanken haben — so macht es doch einen ganz anderen Eindruck, einen Bericht von einem Helden zu hören, der alles das, was er uns erzählt, nicht aus Berichten oder Bildern schöpft, sondern „schaudernd selbst erlebt“. Die ganze Darstellung ist natürlich eine viel lebendigere und dementsprechend war die Anteilnahme und Begeisterung des Publikums — freilich einer mit Empörung gemischten Begeisterung! Man darf ja nicht an alle die gemeinen Vergewaltigungen auch nur denken, denen der Deutsche sich fügen mußte und muß, seitdem er wehrlos und entwaffnet ist, ohne daß anständigen Menschen die Schamröte ins Gesicht tritt. Mit Lüge und Verleumdung ist der Feldzug des Hasses gegen Deutschland geführt worden, lange, lange, bevor der erste Schuß fiel und wie gemeine Straßenschläger und Geprüffter hielten uns die Feinde in Versailles die Pistole auf die Brust, bis wir die Lüge der Kriegsschuld unterschrieben — genau wie im Mittelalter Gefährnisse durch Föllerungen erpreßt wurden. Deutschland, welches trotz Elge, Verat, trotz Uebermacht und Hunger vier Jahre lang der ganzen Welt trotzte; Deutschland, dessen jetziger Präsident Hindenburg damals die russische Dampfwalze zerbrach und mit seiner gesamten Armee bei Reigsdende tief in Feindesland stand; Deutschland, das . . . . . Die Erbitterung steigt auf, die Feder sträubt sich, alles das weiter auszumalen, was unser Schicksal wurde! Und da gibt es Passiften, die von Verführung reden!! Die an einen Weltfrieden, an eine allgemeine Entwaffnung auch bei unsren Feinden glauben! Unsere Feinde, die noch an unserer Reichswehr herumrörgeln, ob nicht vielleicht 2-3 Soldaten mehr unter den Waffen stehen, als der Vertrag von Versailles erlaubt! Nun, unsere Feinde bemerken mit Entsetzen, daß der Geist nicht zu knebeln ist und sehen weiter in die Zukunft als der deutsche Michel selbst — sie scheitern uns noch immer (weil sie ein schlechtes Gewissen haben) und sprechen ihrerseits von Weineid und Vertragsbruch nicht zurück, wie die Gewalttaten in dem noch immer nicht geräumten Ruhegebiet und das immer noch besetzte Köln beweisen. Sie hassen uns heute vielleicht mehr wie je; denn sie wissen, sie haben uns Unrecht getan, bewußt und boshaft und fürchten den Tag der Vergeltung. Und der Tag wird und muß kommen — nie davon sprechen, immer daran denken! Ein überwiegend großer Teil unserer Jugend handelt schon in dem Sinne. Möge die Drahtsaat des gerechten Hasses und der wilden Empörung, die unsere Feinde in uns gepflanzt, dereinst aufgehen und ihnen das werden, was sie uns getan. Aber — den Zeitpunkt abwarten! — Sie haben recht, Herr v. François; die Feinde hassen uns heute mehr denn je! Soll gelten und wir hoffen, daß die Zeit wieder kommt, da wir sagen können: O derin, dum metuan! Dr. F.

**Das Blütenfest im Ruchaus.** Unter dem Namen „Blütenfest“ hatte die Badverwaltung am Samstag vor Pfingsten einen Abend mit Ball im Ruchaus veranstaltet. Und ein Blütenfest ist es gewesen — seltener und schöner Art. Wohl mancher Besucher hatte bei dem Namen Blütenfest eine reiche Mannigfaltigkeit aller jetzt blühenden Blumen und Ziersträucher erwartet. Das war das Blütenfest im Ruchaus nicht. Nur zwei Farben waren vertreten: gelb und grün. Diese beiden Farben, die in den letzten Mattagen in der Natur unseres Schwarzwaldes herrschten und noch herrschen, diese beiden Farben beherrschten das Blütenfest im Ruchaus. Grüne Guirlanden aus Tannenzweigen zierten die Wände des Saales. Grüne Gewinde hingen von der Decke bis in die halbe Höhe des Saales. Dazwischen die Blumen unserer Berge und Wälder, der goldene Ginster, der seit einiger Zeit in veränderlicher Fülle in unserer Gegend prangt. Ja, es ist eine schöne Zeit, man darf sagen, die schönste Zeit im Schwarzwald, wenn der goldene Ginster blüht. Und in die herrlichste Pfingstfeststimmung kamen die Gäste am letzten Samstag abend beim Anblick des festlich geschmückten Saales. Golden leuchteten auf allen Tischen in üppiger Fülle Sträuße und Körbe voll der schönsten Trollblumen, deren liebliche Blüten jetzt die Wiesen unseres Tales zieren. So waren die Mittel einfach, die Wirkung aber eine äußerst angenehme. Darin aber zeigt sich letzten Endes die wahre Kunst: mit einfachen Mitteln gute, nachhaltige Wirkung zu erzielen. Und dies ist dem Leiter der Ausschmückung, dem Baupinspektor der Badverwaltung trefflich gelungen. Die gute Stimmung, in die jeder Besucher des Abends versetzt wurde beim Anblick des Saales, beherrschte die ganze Veranstaltung. Der Tanzabend unter Leitung des bekannten Tanzpaars Singer gestaltete sich zu einem recht angenehmen gesellschaftlich ebenso gemüthlichen, wie vornehmen. Eine von den Gästen dankbar begrüßte Abwechslung boten die Solotänze von Gretel und Rolf Singer. Besonders ein Tango, der in hypermoderner Aufmachung geboten wurde, fand überaus freundliche Aufnahme. Der weiße Frack und weiße Zylinder des Herrn und die ähnlliche Kostümierung der Dame in ihrer weißen Perle waren etwas Eigentümliches, Seltenes. Ueber die Art solcher modernen Tänze gehen ja die Ansichten auseinander; aber das eine muß betont werden: gewandt, geschmeidig und ein Guß war das Gebotene des Tanzmeisters und seiner Gattin. Dazu die kleine Tanzkapelle des Herrn Singer, die in Klangfarbe wie in Tonstärke dem Charakter des Tanzes gut angepaßt war, dann konnte man verstehen, wenn die gute Stimmung möglichst lange ausgenüßt und gehalten werden wollte. Mit Stolz kann die Badverwaltung auf ihr schönes „Schwarzwälder Blütenfest“, so darf ich es wohl nennen, zurückblicken, und mit Befriedigung und Dankbarkeit werden die vielen Besucher des Abends gedenken am letzten Samstag im Ruchaus. Gy.

**Sinfonie-Konzert.** Bei dem für heute abend angekündigten Sinfonie-Konzert kann Fräulein Anita Oberländer vom Landes-theater Stuttgart wegen anderweitiger Verpflichtung nicht mitwirken. Das Konzert findet deshalb ohne Sinfonist statt.

**Gegen den Hausierhandel.** Angesichts der vielen Klagen über den Hausierhandel hat das württ. Arbeitsministerium veranlaßt, die Polizeibehörden auf die Auswüchse des Hausierhandels aufmerksam zu machen und strenge Maßnahmen gegen denselben zu ergreifen.

**Bauernregeln im Juni.** Auch an den Monat Juni knüpfen sich seit altersher eine Reihe von Bauernregeln. So heißt es: Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst er ins Land das stebe Korn. — Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. — Regnet's am Siebenschläfertag (27.), regnet's noch 7 Wochen nach. — Regnet's an Peter und Paul (29.), wird des Winzers Ernte faul. Wie am Medardustag (8.), noch 30 Tag eine alte Sag. — St. Barnabas (11.) nimmer die Sichel vergaß, hat den längsten Tag und das längste Gras. — Regnet's am St. Vitustag (15.), fruchtbar Fahr man hoffen mag. — Wie die Holder, so auch die Rebenblüte. — Steht der Kuckuck nach Johanni das Rufen nicht ein, sollen teure Zeiten zu gewärtigen sein. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Major v. Hindenburg,** der Sohn des Reichspräsidenten, der bisher an der Kavallerieschule Hannover tätig war, ist in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten an das Reichswehrministerium versetzt worden.

**Norwegische Hilfe für Amundsen.** Einer Blättermeldung aus Oslo zufolge wird die norwegische Regierung am kommenden Freitag oder Samstag einen Dampfer mit zwei Flugzeugen nach Spitzbergen entsenden, die sich an der Suche nach Amundsen beteiligen werden.

**Deutscher Rundflug.** Am 2. Juni begann der Flug der zweiten Schleiße über 1130 Kilometer bei schlechtem Wetter. Die größte Fluggeschwindigkeit erreichte Bolte auf Udet mit 10 Stunden 10 Minuten, Ungewitter auf Albatros 10 St. 14 Min. und Hochmit auf Udet mit 10 St. 58 Min. Eine hervorragende Leistung erzielte Börzer auf einem 19pferdekraftigen Zwerghflugzeug Mercedes-Daimler, der die ganze Strecke zwischen Morgen und Abend bewältigte. — Die dritte Schleiße wird am Donnerstag ausgeführt: Berlin—Dessau—Erfurt—Würzburg—Stuttgart—Bamberg—Halle—Berlin, zusammen 1058 Kilometer. Wird Karlsruhe einbezogen, so verlängert sich die Schleiße um 82 Kilometer. Auf dem Flugplatz Böblingen sind umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang der Flieger und für die Zuschauer getroffen.

**Graf Posadowsky** feierte am 3. Juni den 80. Geburtstag. Er war 1897 bis 1907 Staatssekretär des Innern und hat durch seine unermüdete, weitsichtige und erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der sozialen Versicherung und der Gewerbeordnung sich die größten Verdienste um Reich und Volk erworben.

Der Reichspräsident hat an den Grafen Posadowsky folgendes Telegramm gefandt: In herrlichem Gedenken sende ich Ew. Excellenz meine aufrichtigsten Glückwünsche zum heutigen Tage. Möge es Ihnen noch lange Jahre in gewohnter geistiger und körperlicher Frische beschieden sein. Reichspräsident von Hindenburg.

Reichskanzler Dr. Luther hat an den Grafen Posadowsky-Behner ein Glückwunschsreiben gerichtet, das die Verdienste des Grafen als Staatsmann und Politiker in warmen Worten hervorhebt. Die ganze Kulturwelt müsse sein Wert für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen als vorbildlich anerkennen.

**Vortragsreise Dr. Edeners nach Spanien.** Dr. Edener wird nach Spanien reisen, um in einer Reihe von Städten Vorträge über die Amerikafahrt des „J. R. 3“ zu halten. Gleichzeitig wird Dr. Edener die Verhandlungen über die Einrichtung eines Zeppelinluftschiffverkehrs zwischen Spanien und Südamerika wieder aufnehmen. Zunächst soll der Bau eines Versuchsschiffs von 30 000 Kubikmeter Gasinhalt, das voraussichtlich in Friedrichshafen gebaut werden solle, vorgeesehen sein.

Der Deutsche Philologenverband hielt nach 10jähriger Unterbrechung zum erstenmal wieder eine Tagung in Heidelberg ab. Etwa 100 Vertreter aus dem Reich sind an-

**An der Wiener Universität,** die wegen des Streits der großdeutschen und der jüdischen und sozialistischen Studenten geschlossen worden war, sind die Vorlesungen wieder aufgenommen worden, doch ist der Zutritt nur gegen Vorweisung des Meldungsbuchs und des Universitätsnachweises gestattet. Die Großdeutschen hatten dagegen protestiert, daß die Universität von vielen zugereisten Fremden besucht werde, die keine Berechtigung zum Universitätsstudium haben. Weitere Verfügungen gegen den Mißbrauch der Universität sind angekündigt.

**Bela Kuhn verhaftet.** Gelegentlich der letzten kommunistischen Unruhen in Lissabon wurde einer der Führer verhaftet, der nun als der frühere Leiter der kommunistischen Revolution in Ungarn, Bela Kuhn, festgestellt worden ist. Kuhn soll mit anderen Verhafteten auf einem Kriegsschiff nach der portugiesischen Strafkolonie in Guinea (Afrika) verbracht worden sein.

**Ein Reichwehrosoldat von Einbrechern erschossen.** In dem Dorf Hermannsburg im Kreis Celle (Hannover) wurden vier Einbrecher von einem Reichwehrosoldaten der 1. Kompanie des Regiments Nr. 17 und einem Zivilisten bei der Arbeit überrascht. Es entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Soldat durch drei Revolverkugeln getötet wurde. Die Einbrecher flüchteten in ein Gehöft, wo sie von alarmierten Reichwehrosoldaten umzingelt und festgenommen wurden.

**Schwere Automobilunfälle.** In dem Dorf Müß am Schweriner See überfuhr ein Auto, das von dem Berliner Kaufmann Petersen, einem Bruder des Hamburger ersten Bürgermeisters und früheren ersten Vorstehenden der Demokratischen Partei, gelenkt wurde, eine alte Frau, die sofort getötet wurde. Petersen verlor dabei die Herrschaft über den Wagen. Das Auto raste gegen einen Baum, wobei dem Lenker durch das Steuerrad der Brustkorb eingedrückt wurde. Auch er war sofort tot. Zwei im Wagen sitzende Damen wurden schwer verletzt.

Bei dem Ostseebad Finnowitz überfuhr ein Berliner Kraftwagen einen Radfahrer und tötete ihn sofort. Auch hier raste darauf der Wagen gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Major Lünninghoff aus Berlin brach das Genick und war sofort tot. Zwei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Unter einem unbewachten Bahnübergang bei Mellrichstadt (Unterfranken) mußte der Kraftwagen des Bamberger Fabrikanten Bollrath, der sich am Pfingstsonntag auf der Fahrt nach Reichenburg befand, rasch gebremst werden, da

in dem Augenblick ein Zug herankam. Durch den scharfen Ruck wurden Frau Bollrath und eine Frau Wolf aus dem Wagen geschleudert und tödlich verletzt.

Infolge eines Federbruchs an der Vorderachse überschlug sich am Pfingstmontag auf der Straße Walsrode—Gishorn (Hannover) der Kraftwagen eines Magdeburger Großkaufmanns mehrere Male. Die beiden Eltern des Besitzers blieben sofort tot liegen, der Kaufmann und seine Braut wurden schwer verletzt.

Ein Kraftwagen der Firma Rudebier in Stehrade (Reg.-Bez. Düsseldorf) fuhr auf einer Pfingstfahrt auf einen Baum. Ein Herr Hagenbeck und Frau aus Wesel wurden getötet, die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Unterschlagung.** Der Direktor der Kreisparasse in Liebenwerda (Prov. Sachsen), Merres, hat Sparassensbücher in Höhe von 550 000 Mark gefälscht und darauf unter Hinterlegung der Bücher von zwei gemeinnützigen Kassen die Summe von 550 000 Mk. erschlichen und sie auf seinen Namen zu hohen Zinsen ausgeliehen. Merres, der Nichtschaffmann ist und seinerzeit aus Parteigründen in die Stelle berufen worden war, hat durch seine unordentliche Geschäftsführung die Kreisparasse in große Verwirrung gebracht. Die Untersuchung wurde der Staatsanwaltschaft in Berlin übertragen. Merres ist verhaftet. Der Landrat Vogel wurde bis auf weiteres beurlaubt.

Das große deutsche Schwimmbad, das nach dem Waffenstillstandsvertrag an England hatte ausgeliefert werden müssen, ist gestern von England nach seinem neuen Bestimmungsort Malta durch sechs Torpedobootzerstörer abgeschleppt worden. Ein weiterer Zerstörer begleitet den Zug.

**Kranke im Hungerstreik.** Der kürzlich in Dresden verhaftete Berliner Schwimmbad Kranke verweigert seit zwei Tagen die Nahrungsaufnahme und ist zurzeit unfähig, vorzukommen zu werden.

**Verstümmelt.** In Lehesten bei Ludwigstadt (Meiningen) wurden durch Erdruß 4 Arbeiter verstümmelt und getötet. Zwei weitere konnten gerettet werden. Alle Verunglückten sind Familienväter.

**Auto und Hirsch.** Aus eigenartiger Ursache ereignete sich auf der Straße zwischen Streitz und Fürstenberg in Mecklenburg ein Unfall. Der Kraftwagen des Kaufmanns Breslauer aus Berlin fauste mit größter Geschwindigkeit auf der Straße, als der Wagenführer plötzlich mitten auf dem Weg einen großen Hirsch entdeckte, der, geblendet von den Scheinwerfern, sich nicht von der Stelle rührte. Zum Halten war es zu spät. Beim Zusammenstoß wurde der Hirsch getötet, der Wagen knickte einen Baum und wurde in den Straßen-graben geschleudert. Der Fahrer bleibt tot, Breslauer und seine Frau erlitten nur leichte Verletzungen.

100 Häuser abgebrannt. In dem polnischen Städtchen Kuchniek bei Wilna sind infolge Brandstiftung 100 Häuser und eine Kirche abgebrannt.

**Hijawelle in Chicago.** Nach einer Havasmeldung aus Chicago sind infolge einer Hijawelle 20 Personen un-gekommen.

Ein heftiger Wirbelsturm wütete im Osten des Staats Nebraska und im westlichen Teil des Staats Iowa. Verschiedene Ortschaften sind schwer beschädigt worden. Der Sachschaden ist groß. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Drahtverbindung mit den heim-geleiteten Gebieten ist unterbrochen.

### Polar-Tragödien

Es sind viele, viele Hunderte, die den „Drang nach dem Pol“ mit dem Leben haben bezahlen müssen: verunglückt, ertrunken, erfroren und der schrecklichsten der Schrecken! — langam verhungert! Furchtbare Tragödien haben sich abge-spielt da oben im ewigen Eis. Von mancher Expedition ist auch nicht ein einziger zurückgekommen, Schiffe sind mit Mann und Maus verschwunden, zu Wracks zerquert worden zwischen den langsam mahdenden, aber unermüdbaren Kinnbäden riesiger Eisschollen, oder sie kreisen, vom Packeis eingeschlossen, als eisübertraufte Gependerschiffe — die „fliegenden Holländer“ der Estimografie — mit Steletten an Bord in ewiger Triffahrt rund um den Pol. Glücklicherweise, die keinen Versuch zu ihrer Rettung gemacht und sich rasch entschlossen zum Sterben aufs Eis niedergelegt haben. Denn der Polarlob ist grausam! Grausam, weil er mit den Menschen spielt wie die Rahe mit der Maus, weil bei der Eigenheit der Polartragedien gewöhnlich ein Teil der Lebensmittel gerettet werden kann. Die Erzählungen Geretteter, die Tagebücher, die man neben Steletten aufgefunden hat, sprechen eine erschütternde Sprache. Wochen, Monate, ja oft Jahre sind die Schiffbrüchigen zwischen Eis und Felsen umhergeirrt, und wenn die letzten Vorräte auf-gezehrt waren, da hat ihnen das tödliche Schicksal ein paar eßbare Flechten an einem Felsen, oder einen Eisbären ge-schenkt und die Qualen der Sterbenden um Wochen ver-längert. Und der ewige Kampf mit Kälte und Hunger und die hoffnungspendenden kleinen Danaergaben des Schicksals steigern den Lebensmut der Irrenden zu einer furchtbaren Lebensmut, die — so reich die Geschichte der Polarforschung auch an Kameradschaftstreue ist — Kranke und Invalide dem Schicksal überläßt und schließlich nicht einmal Elst hat vor — Menschenfleisch!

Es ist durchaus nicht die Kälte, die die Polartragedien ver-schuldet. Freilich sind die Winter oft furchtbar, und manche Expedition hat ihren Wein oder Schnaps mit den Resten in Portionen teilen und am Feuer austauen müssen. Dit kam's vor, daß die Mannschaft in hohem Fieber, aber mit heißgefrorenen Gliedern in den Hütten lag, und die Leute von der Hall-Expedition haben 1871 mit gefrorenen Queck-silbertugeln durch Bretter geschossen. Furchtbar wird die Kälte, wenn ein Schiff, das nicht auf Ueberwinterung vor-bereitet ist, im Eis eingeschlossen wird. Gefährlicher werden die langen Polar Nächte, weil sie von der Bewegung in der freien Luft abhalten und ihre dumpfe Trägheit den Körper so schwächt, daß er gegen die Polartragedien widerstandslos wird. Und diese furchtbare Polartragedie, die schon ganze Expeditionen vernichtet hat, ist der Scharbock. Er entsteht durch Mangel an frischen Lebensmitteln und hat wohl die meisten Todesopfer unter den Polarforschern gefordert.

Die meisten Polartragedien sind letzten Endes auf die furchtbare Gewalt des Eises zurückzuführen, das oft Schiffe zerbricht, als wären es Streichholzschachteln, oder sie so in Fesseln schlägt, daß sie nie wieder loskommen. An sich ist so ein Schiffsverlust nicht sehr gefährlich. Aber bei den Ver-suchen, bewohnte Gegenden zu erreichen, erliegen die meisten den Strapazen. Die Boote müssen sich oft wochenlang zwi-schen den Eisschollen hindurcharbeiten, oft über kilometer-lange Eisschollen getragen werden. Nicht selten lassen sich die Schiffbrüchigen auf solchen Schollen ins offene Meer treiben. Monatelang sind schon Expeditionen auf solchen Eisschollen getrieben. So die Mannschaft der deutschen Hanja, deren

Schiff 1869 zum Brack zerquält wurde. Sie bauten eine Blockhütte auf eine Scholle, mit der sie dann über 2000 Kilometer kreuz und quer trieben. Ein ähnliches Schicksal hatte die Barren-Expedition. Sie hatte in einer Blockhütte überwintert und war durch den Scharbock dezimiert worden. Im Frühjahr suchten sie in Booten das Festland zu erreichen. Nach furchtbaren Fahrt — sie legten in 25 Tagen nur 110 Kilometer zurück — wurden sie von Fischern gerettet. Das war im Jahr 1896. Erst 300 Jahre später kam wieder einmal ein Mensch in jene Gegend, wo Barren überwintert hatte. Seine Hütte fand man mit allen zurückgelassenen Instrumenten und einem schriftlichen Bericht unverfehrt vor.

Die furchtbarste Katastrophe, die sich je im Eis abgespielt hat, ist an den Namen des Engländer Franklin geknüpft. Schon seine erste Expedition endete mit einer tragischen Tragödie. Er wollte damals den Verlauf des amerikanischen Festlandes feststellen. Seine Annahme, daß er durch Estimos Lebensmittel bekommen könne, war falsch; nach einem mehrwöchigen Marsch mußte er umkehren. Und er hatte nur noch Lebensmittel für zwei Tage! Am dritten Tag essen seine Leute Flechten und kauen Schuhsleder. Einer nach dem andern bleibt zurück. Entkräftet. Der Arzt macht absichtlich den Resten, um die verpeinigten Nachzügler doch noch in das rettende Fort „Entreprise“ vorwärts zu peitschen. Da sendet der vorausgehende Franklin zwei seiner Leute mit dem Profesen Michel zur Unterstützung des Arztes zurück. Der Profese kommt wohlbehalten und kräftig bei dem Arzt an. Seine beiden Begleiter, so sagt er, seien unterwegs gestorben. Er habe aber Glück gehabt und einen Wolf erlegt. Und er bringt Fleisch mit für die wandernden Sektete. Fleisch! Frisches Fleisch! Zwar von einem Wolf, aber es ist frisches Fleisch! Hier essen es die Leute. Es war Menschenfleisch!

Nach furchtbarer war seine zweite Expedition: mit 138 Personen ist Franklin 1845 auf den Schiffen Erebus und Terror abgefahren, und alle sind im Schnee und Eis umgekommen! Und die Unglücklichen sind, wie später durch die Rettungsexpeditionen festgestellt wurde, zum Teil noch jahrelang in der Eiswildnis umhergeirrt, und einer von ihnen soll 1864 noch gelebt haben! Nach anfänglich gutem Verlauf der Expedition wurden die beiden Schiffe rettungslos in Eis eingeschlossen. Der Sommer kam, der die Schiffe hätte freimachen sollen. Aber das Packeis blieb geschlossen. So mußte man zum zweiten Mal überwintern. Das wäre an und für sich nicht gefährlich gewesen, denn die Expedition war für fünf Jahre mit Lebensmitteln versorgt. Aber man hatte bald nach der Abfahrt eine furchtbare Entdeckung gemacht: der größte Teil der Lebensmittel war völlig unbrauchbar und mußte über Bord geworfen werden. Der durch diesen schändlichen Betrug des Lieferanten entstandene Lebensmittelmangel war der Hauptgrund für den Tod der 138 Polarforscher.

Das furchtbarste Schicksal aber, das je Menschen im Polareis getroffen hat, war das des berühmten Polarforschers Hudson. Fast am Ziel, hat seine Mannschaft gemeutert und ihn mit dem Schiffsmatrosen und fünf treuen Matrosen und seinem kaum den Kinderschuhen entwachsenen Sohn in ein Boot gezwungen. Nichts hat man den Armen mitgegeben, kein Instrument, keinen Bissen Zwieback, kein Gewehr. „Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört!“

sagt die Geschichte der Polarforschung, wie von so vielen, die mit Schiff und Schlitten und Ballon ausgezogen sind. Was wird das Schicksal Anmundens und seiner Leute sein?

**Empfänglich**

„Donnerwetter, hab i jetzt an Riefendurst kriegt im Garten!“ — „Sie haben gewiß sehr schwer gearbeitet?“ — „A was, gar nig hab i g'arbei; an dem Rettichbeet bin i a paarmal vorbeigange.“

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs Berlin, 3. Juni 4.20.  
Dollarschuldenschein 92.35.  
Kriegsanleihe 0.465.  
Frans. Franken 97.95 zu 1 Pfd. St., 20.15 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt. Tägliches Geld 8,5—10 v. H., Monatsgeld 9,5—11 v. H., Kontokorrent 8 v. H. (kurze Sichten 7,575).

Zur Aufwertung von Pfandbriefen. Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, die Vorkriegspfandbriefe von Landbesitzern und Hypothekendarlehen nicht mehr in die täglichen Kurszettel aufzunehmen, bis die Frage entschieden sei, ob bei der Aufwertung ein Unterschied zwischen altem und neuem Besitz gemacht werde. Der Börsenvorstand hält die Unterscheidung aus praktischen und rechtlichen Gründen für unzulässig.

Die Kohlenkrise. Die Zeche „Neumühl“ in Hamborn hat 1500 Bergleute und einen großen Teil des Steigerpersonals auf 15. Juli gekündigt. Es ist mit der völligen Stilllegung der Zeche zu rechnen, die etwa 4000 Personen beschäftigt.

Preiserhöhung von Braunkohle. Das Mitteldeutsche Braunkohleninstitut beabsichtigt, zum 1. Juli und 1. September eine Preiserhöhung für Braunkohle um mindestens 6 M für 10 Tonnen und für Kohlepfeilsteine ab 1. September um mindestens 9 M je 10 000 Stück.

Amerikanischer Kredit für italienische Banken. Mehrere Banken in Italien, darunter die Bank von Italien, die Reapeter Bank u. a., haben mit dem New Yorker Bankhaus ein Abkommen über Darlehen von 50 Millionen Dollar abgeschlossen.

Zahlungseinstellung. Die Dänische Handelsbank in Kopenhagen hat ihre Zahlungen eingestellt.

Stuttgarter Börse, 3. Juni. Der Aktienmarkt verkehrte heute ohne jegliche Anregung. Die Kurse haben sich bei ruhigem Geschäft gut bedauptelt. Auf dem Anleihemarkt war es dagegen lebhafter. Die Stimmung war hier schwächer und besonders Vorkriegsanleihen und Pfandbriefe waren angeboten. Letztere ungefähr 1 v. H. unter letztern. 5 v. H. Reichsanleihe 0.47.  
Wärrt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Beim Getreidemarkt, 3. Juni. Weizen märz. 20.20—20.50, Roggen 21.20—21.60, Wintergerste 20—21.80, Sommergerste 22.60 bis 24.20, Hafer 23.40—24.20, Weizenmehl 33.75—36.25, Roggenmehl 29.50—31.50, Weizenkleie 13.80, Roggenkleie 14.40.

Breslauer Zuckerbörse, 3. Juni. Basis Melis per Zentner für prompte Lieferung: 20,50—20,75 gef., innerhalb 4 Wochen: 21 gef., 20,50—20,85 bez., innerhalb 8 Monaten: 21—21,10 gef., 21,10 bez.

Berliner Metallbörse vom 3. Juni. Elektrolyt handelsüblich 107, 113; Tiegel unzerstört Schwerkupfer 108, 113; handelsüblich Rotkupf 95, 100; handelsüblich Rotkupfpäne 82, 87; rein neu Messing abfälle 91,96; Schwermessing handelsüblich 80, 84; Messingdraht handelsüblich 78, 82; altes Weißblei 53, 56; Alzinn handelsüblich 44, 46; Aluminiumblechabfälle 186, 195.

**Märkte**

Stuttgarter Schlachthausmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 40 Kälber, 15 Bullen, 208 Jungbullen, 200 Jungkinder, 80 Röhre, 775 Kälber, 1757 Schweine, 48 Schafe und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 30 Jungkinder, 75 Kälber und 370 Schweine. Verkauf des Marktes: bei Kindern, Kälbern und Schafen mäßig belebt, bei Schweinen langsam.

Kälber: ausgewählte Tiere	53—61	Kälber: teinste Mast u. beste	84—97
vollfleischige Tiere	41—51	Gaugelbäber	76—81
fleischige Tiere	40—43	mittlere Mast und gute	65—75
gering gewählte Tiere	32—35	Gaugelbäber	76—81
Bullen: ausgewählte Tiere	52—55	geringe Kälber	65—75
vollfleischige Tiere	45—49	Schaf: Mastlamm u. 10kg.	—
fleischige Tiere	40—41	Hammel	—
gering gewählte Tiere	32—35	Weidemastschafe geschlachtet	85
Jungkinder: ausgew. Kinder	62—66	mit Kopf	—
vollfleischige Kinder	50—55	vollfleischige Schafschaf ge-	—
fleischige Kinder	40—45	schlachtet mit Kopf	—
gering gewählte Kinder	30—35	Schweine: vollfleisch. Schweine	72—74
Kälber: ausgewählte Röhre	55—55	von 200—250 Pfd.	70—71
vollfleischige Röhre	42—45	bis, von 100—200 Pfd.	70—71
fleischige Röhre	32—33	bis, fleisch. v. 120—160 Pfd.	65—68
gering gewählte Röhre	14—20	bis, unter 120 Pfd.	65—68
		Gauen	66—68

Ulm, 3. Juni. Schlachthausmarkt. Zufuhr: 10 Ferkel, 2 Kälber, 12 Rinder, 100 Kälber, 160 Schweine. Erlös: Ferkel 1. 40—46, 2. 38—42, Röhre 1. —, 2. 20—26, Rinder 1. 52—56, 2. 46 bis 50, Kälber 1. 70—74, 2. 64—68, Schweine 1. 62—66, 2. 58 bis 60 Mark.

Schweinepreise. Hall: Milchschweine 30—40, Käufer 50 bis 60 M. — Saugau: Ferkel 30—42 M das Stück.

Fruchtpreise. Weislingen: Hafer 11.20 M. — Ulm: Roggen 14.60, Weizen 12—14.20, Roggen 11.50, Gerste 11.50, Hafer 11.45—12.50, Kartoffeln 3.80—4 M. — Lauringen (bapt.): Weizen 13, Roggen 11, Gerste 11.50—12, Hafer 11—13.50, Kartoffeln 4 M. — Reutlingen: Weizen 13—15.20, Gerste 13 13.50, Unterländer Dinkel 9—10, Hafer 10—13 M. — U r a c h : Weizen 13—13.50, Gerste 12—14.0, Hafer 8.80 bis 10, Hafer 11.50—13 M pro Zentner.

Boenningheim, 3. Juni. Holzverkauf. Beim letzten Brennholzverkauf des bezogl. Forstamts Freudental im „Eiergarten“ hielt sich die Preise auf der Höhe der letzten Verkäufe. 100 kubische Brennholzwellen 55—70 M, 1 Km. erstklassiges Buchenholz durchschnittlich 30 M, 1 Km. Weißbuchen gemischt 18—20 M.

Vom pflanzlichen Obstmarkt. Bad Dürkheim, 2. Juni. Da hier hat bereits die Antiezerung von Früchten begonnen. Früher geben nicht aus. Sie werden mit 35 bis 40 M je Ztr. bewertet. Zu Konservenzwecken kommen grüne Stachelbeeren beim Zentnerpreis von 15 M zum Angebot. Erdbeeren, die sehr gut stehen, werden in kleinen Quantitäten zu 1—1.20 M je Pfund angebracht.

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, 4. Juni, 4 Uhr nachm. im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Ulmcr Münsterbau-Lotterie. Schon am 10. Juni 1925 findet die Ziehung der zweiten Ulmcr Münsterbau-Lotterie statt, bei welcher der Höchste Gewinn 30 000 M. beträgt; im ganzen kommen 2329 Geldgewinne mit zusammen 35 000 M. zur Verteilung. Ein Los kostet M. 3. Da bei der ersten Lotterie die Lose frühzeitig ausverkauft waren, so ist es ratsam, sich diesmal rechtzeitig mit einem solchen zu versehen. Die Lose sind in allen Losverkaufsstellen zu haben, evtl. auch direkt bei der Generalagentur Eberhard Feger in Stuttgart.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Stets frisch:  
**Kollmar-Brot**  
(Vollkornbrot)  
**Pfannkuch**  
**LIEDERKRANZ**  
Heute Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr  
**Tenöre.**  
Morgen Freitag, abend 8 1/2 Uhr  
**B ä s s e .**  
Der Vorstand.

Empfehle meine  
**Spezialitäten als Frühstücksgebäck**  
Ferner Salzstangen (Bierstengel)  
eigenes Fabrikat — Vorzüglich im Geschmack  
**Hermann Pfau, beim Rathaus, Olgastrasse**

**Commerzjoppen**  
**Kahijoppen**  
**Kohjacken u. -Hosen**  
**Arbeitsmäntel**  
**blaue Arbeitsanzüge**  
**Maler- und Gipsj.**  
**Anzüge**  
**Windjacken**  
**Ausgehhojen**  
**feldgraue Hosen**  
**Manchester-Hosen**  
**Zwirn- u. Engl.**  
**Lederhosen**  
**Sporthosen**  
empfehl  
in großer Auswahl  
bei billigsten Preisen  
**Adolf Stern,**  
Wilbhad, Kappelberg.

Forstamt Hoffstett  
(Post Leinach)  
**Laubstamm- und**  
**Beigholz-Berkauf.**  
Am Freitag, den 13. Juni 1925, vorm. 9 Uhr in Hoffstett in der Krone. 1. Laubstammholz aus Staatswald 1 Frohnwald u. 2 Bergwald 32 Eichen mit Fm. 1 II., 2 III., 7 IV., 5 V., 1 VI. Kl. 2 Birken mit Fm. 0,3 IV. u. V. Kl. 2. Beigholz (vorm. 1/2 10 Uhr) aus dem ganzen Bezirk Km. 94 Rofler I., 101 II., 5 III. Kl. Scheiter 2 Nadelh., Prügel: 2 buch., 19 Nadelh., Anbr. 7 Eichen 2 Laubh., 844 Nadelh. Preisverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. S. Stüttgart.  
Gesucht zum Eintritt per 15. Juni evtl. eher  
**1 Alleinzimmermädchen**  
**und 1 Herdmädchen**  
bei gutem Verdienst in Jahresstelle.  
Hotel Geist, Pforzheim.

**Rehrichtabfuhr.**  
Zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 2. Juni ds. Js. wird  
**die städtische Rehrichtabfuhr**  
für die Zeit bis 31. März 1926 am Montag, den 8. Juni 1925, vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben. Bedingungen liegen im Meldeamt zur Einsichtnahme auf.  
Stadtschultheißenamt.

**Schotterbeifuhrrafford.**  
Am Dienstag, den 9. Juni 1925, abends 1/6 Uhr, wird auf dem städt. Forstamt die Beifuhr von je 30 cbm Kalksteinschotter für den Bahrenbergweg, Mittl. R. Wasserweg und Süßersweg vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden. Der Schotter trifft ab 15. Juni hier ein.  
Wilbhad, den 4. Juni 1925. Städt. Forstamt.

**Sensen in reicher Auswahl**  
(Tiroler, Türken, Haueisen)  
**Sensenwörbe, Sichel, Holzrechen, Heugabeln**  
(kurze und lange)  
sowie  
**sämtliche Feldgeräte**  
empfehl bei billigster Berechnung  
**Fr. Kloss jun.,**  
Eisenwarenhandlung.

Heute Ordensabend, dringend.  
**Weinstube zum „Schwanen“**  
Heute  
**Schlachtfest**  
Heute keine Probe, dafür nächsten Montag u. Donnerstags abend im Lokal.

**Damen- und Mädchen-Bekleidung**  
Mäntel, Kostüme, Taillenküder, Röcke, Blusen,  
**C. Berner-Pforzheim**  
Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.  
**ECKE METZGER**  
**BLUMENSTRASSE**